

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

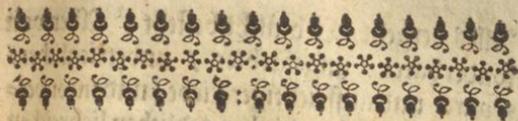
Regina Arabiae seu psychuran hierosolymoporeia

Rachel, Joachim

Hamburg, 1653

Jesu Christo, dem himlischen Salomoni, Koenig aller Koenige/und Herren
aller Herren/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-160500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160500)



129
v. 30.
m. *in ist/*
HEIN
m.
129
v. 30.
m. *in ist/*
HEIN
m.

JESU CHRISTO,
dem himlischen SALOMO-
NI, König aller Könige / und H^{er}ren
aller Herren / meinem allergnädig-
sten Gott und Herren / zu ewi-
gem Lob und Preis!

und

Der weyland Gottseligen / nunmehr selb-
gen Frawen

MARGARETÆ
RACHELS,

gebornen Schröderinnen /
meinem allerliebsten und unvergessen
nen Eheschatz zu rühmlichem Ehren-
Gedächtnis!

Aur istis zwar / was der
Poeta von gemeiner / falscher / bes-
rieglicher und leichtfertiger Liebe
saget: Omnia mutantur, cer-
te mutantur Amores, das ist/
a ij Alles

Alles vergeht / Lieb nicht besteht : Aber von sonderbarer / ungefärbter / unbetrieglicher / waarer und aufrichtiger Liebe / und insonderheit von der Liebe / die bey redlichen liebreichen Eheleuten gefunden wird / ist nicht waar ; sondern da heisset vielmehr / als Propertius sagt : Verus Amor nullum novit habere modum, das ist / Warhafftig Lieb kan nicht veralten / Oder allewege Weisheit halten : Und wie Publius Syrus spricht : Amor animi arbitrio sumitur, non ponitur, die Liebe wird mit gutem Willen und Gutsdüncken des Herzen angenommen / aber nicht abgelegt : oder / wie Catulus sagt : Difficile est longum subito deponere Amorem, Schwer ist es Lieb bald abgelegt / derer man lange Zeit gepflegt. Und das ist die Ursach / ob wol der unbarmherzige Todt den Ehestand zerreisset / daß er dennoch die Liebe bey dem nachbleibenden Theil nicht zerreißen kan / und haben ihrer viele dannenhero nicht gewußt / wie und welcher gestalt sie ihre Liebe gegen dem verstorbenen Theil haben wollen zu erkennen geben / dann / nur etlicher Arten zu gedencken :

1). Etliche haben ihre Liebe wollen beweisen Luctus nimietate, mit übermäßigem Trauren / als Darius, von welchem Sabellicus schreibt / daß er sich mehr umb seiner Ehegemalinnen

linnen Tode / als umb den Verlust aller seiner
Königreiche bekümmert habe: oder / als Ro-
dericus Sarmiente, ein vornehmer Spani-
scher Herr / der nach seines Weibes Tode ein
ganzes Jahr in seinen Kleidern geschlaffen/
auff einem Tischuch gegessen / sich nimmer in
keinen Stuel gesetzt / und sich überaus sehr be-
trübet gehalten hat / wie in Academia Galli-
câ zu lesen: Item, als des frommen Keyserß
Philippi Ehegemalin / die da / als ihr Herr in
seinem eignen Gemach von Otto von Wils-
bach schelmisch erstochen / ein unzeitigs Kind
geboren und bald hernach in wenig Tagen von
Sorgen gestorben ist / wie Cuspin. gedencket.

2. Eliche haben ihre Liebe wollen zuer-
kennen geben Viduitatis perpetuitate, mit
stetiger Halt- und Behaltung ihres Wittvern-
oder Wittwen- Standes als Orpheus, der
seines Weibes / da sie bald den ersten Tag in
der Hochzeit gestorben / sein Lebenlang nicht
vergessen / auch keine andere wieder freyen kon-
te / als Meig. in Nucl. Hist. erwehnet. Hana,
die Tochter Phanuels, derer Lucas cap. 2.
gedencket / blieb nach ihres Mannes Tode im
Wittwen- Stand. Marcella und Paula,
die zwo edle Römische Frauen / derer Lob Hiero-
nymus weitläufftig beschreibet / thaten desß
gleichen. Natalia machts auch also / dann /

a iij als

als dieselbe vom Junffmeister zu Nicomedia
zum Weib begehret ward / flohe sie gen Con-
stantinopelen / auff daß sie ihren Wittwen
Stand unverrücket behalten möchte / wie Ma-
rul. zeuget. Die Heydnische Dido hatte glei-
chen Sinn/darumb spricht sie beym Virgilio:
Ille me os, primus qui me sibi iunxit, amo-
res abstulit, ille habeat secum seruetq; se-
pulcrò, das ist/ dem ersten Mann mein Lieb
ich gab / der hab und b'halte sie in dem Grab.
Da ein Römischer Herr nach des edlen Grafen
Stephani Schlickens Gemalin werben ließ/
wie er schon 12. Jahr todt gewest/ schlug sie ihm
solche Anmutung freundlich ab / ließ ihm dan-
cken und sagen / sie könnte ihres Herrn in so kur-
zer Zeit nicht vergessen. Nicht anders machts
jene edle Matrone/eine Gräfin/dann da dies-
be ihrer Schönheit halber vom Egyptischen
Könige zur Gemalin begehret ward/schlug sie
ihm ab und sprach: Mein Mann lebet mir
noch und ist in meinem Herzen nimmer gestor-
ben. Meig. in Nucl. Hist. Und solcher Exem-
pel hat man viele in den Historien. Doch wei-
ter fort/

3. Etliche haben ihre Liebe wollen be-
weisen Aurcorum promissorum numero-
sitate, damit / daß sie viele Goldgülden ver-
hießen / ihren verstorbenen Ehegatten wieder
zum

zum Leben zu bringen/wie dann solcher Gestalt
gethan König Artaxerxes, dann/wie seine Lie-
be Aspasia noch krank war / erbot er sich / der
vermeinten Göttinnen Junoni so viele Gold-
gülden zu geben als von seinem Schloß bis
in ihren Tempel in der Meige liegen könten/w
sie ihm seine Gemalin nur wolte beym Leben er-
halten. Wie sie aber starb / forderte er den
Philosophum Democritum und fragte/ ob
er/ als ein Meister / seine todte Königin nicht
wieder zum Leben verhelffen könnte? Demo-
critus, der Thorheit lachend / antwortet / Ja/
doch / dafern er nur verschaffen könnte/was er
begehrte. Der König ward der Antwort froh
und vermeinte / ihm als einem reichen und
mächtigen Herrn solt nichts mangeln. Wie er
aber forderte nicht Gold oder Geld / sondern
20. Namen der Leute / die das 30. Jahr ihres
Alters ohn Creus und Unglück / ohn Leid und
Trauren über dem Absterben der Ihrigen / er-
reichet hatten / und der König dieselben nicht fin-
den oder nennen könnte / blieb dabey / Aspasia
todt und Artaxerxes ungehöfset. Ferner
und

4. Etliche haben ihre Liebe an den Tag
gegeben Sepulcrorum Columnarumq;
pretiositate, mit Erbau- und Auffrichtung
köstlicher Begräbnissen und Ehrensäulen/ und
a iij deßials

deßfals ist sonderlich berühmet des Königs
Mausoli Ehegemälin / die Artemisia, dann
dieselbe ließ ihrem Herrn aus dem Sarg-Haus
zu Halicarnasso ein solch köstlich Grab zu-
richten / daß es auch unter die 7. Wunder der
Welt ist gezehlet worden. Diß Grab war
25. Ellenbogen hoch und 104. Fuß hat es im
Umbgreiff gehabt / und ist viereckicht gewest
von ettel köstlichen Marmel gemachet und mit
30. wunderschönen Marmelssäulen umge-
ben. Vier / die allerkunstreichsten Bildhauer
haben daran gearbeitet / wie Plinius schreibet /
Scopis, der kunstreiche Meister hat die Seiten
gegen Orient auffgebauet. Briaxis die Sei-
ten gegen Norden. Timotheus gegen Mit-
tag. Leochres gegen Occident. Nun hat
ein ieder seinen höchstn Fleiß angewendet / daß
er den andern übertreffen möchte. Die Königin
Artemisia wolte mit diesem köstlichen
Grabe ihren Schmerzen / den sie von ihres
Mannes Todt bekommen / lindern / aber es
half ihr nicht / dann der Kummer brachete sie
umb ihr Leben. Doch ließen die 4. kunstrei-
chen Meister nicht ab / die schöne Arbeit zu voll-
fertigen / daß sie ihnen mit solcher kunstreichen
wunderbaren schönen Arbeit einen ewigen Na-
men machten. Zuletzt ist auch der fünffte
Meister dazu kommen / Pythis mit Namen /
der

der hat einen viereckigten Thurm auff dis
Grab gebawet / und einen Triumphwagen o-
ber darauff / dafür giengen 4. Rosse / von Mars
melsteinen sehr hübsch gemacht / und als das
Gebäu fertiget / ist es überall 140. Fuß
hoch gewesen und hat gestanden zum grossen
Wunder der ganzen Welt. Man weisset
auch noch heutigs Tags die verfallene Mau-
ren und Zeichen von diesem Grabe in der
Stadt Halicarnasso, wie Munsterus davon
schreibet / doch so viel von diesem Grabe. An-
tonius Pius machtes fast nicht geringer und ließ
seiner allerliebsten Faustinae nicht ohn grosse
Unkosten prächtige Ehren-Sculen auffrichten /
ja sie selbst fast mit Göttlicher Ehre verehren /
wie Ravinius gedencket.

5. Etsliche haben ihre Liebe gleichsam ver-
siegelt Mortis illatae atrocitate, mit Verkür-
zung ihres selbsteigenen Lebens. Laërtius ges-
dencket von dem Philosopho Crate, daß er
nemlich denen / die von Liebe krank legen / Ar-
zenei gezeigt und gesagt / der Liebe wehrete
nichts mehr dann Hunger / oder die Zeit / oder
auch gewiß ein Strick / sintemahl fressen und
sauffen Liebe ernehrte / die Zeit alles wegnehme
oder linderte. Wo diese remedia nicht helf-
fen / sprach er / so ist das Strick übrig / das helffet
der Krankheit gewißlich ab. Viele / viele / lei-

a v der!

der! unter den Heyden sind diesem Raht gefolget. Da Abradates ein Ehemann der schönen Panthea im Krieg wieder Crasum auff Cyri Seiten war todt geblieben / wolte Panthea von Cyro sich nicht trösten lassen / sondern befahl ihrer Ammen / sie solt sie und ihren Herren in einem Kleide begraben. Und da sie lang ihres todten Mannes Haupt in ihrem Schoß liegend geküßet hätte / erstach sie sich selbst auff ihres todten Herrn und Ehemannes Körper / da die Diener solches sahen / erstachen sie sich mit ihr. Xenophon. Bruti Ehegемalin / Caronis Tochter / that desgleichen / wie ihr Herr war umbs Leben kommen / wolte sie auch nicht länger leben / sondern erlödet sich selbst. Plutarchus. König Haddingus in Dennemarck erstach den Schwedischen König Almundum, da derselb begraben ward / erstach sich auch seine Königin Gunnilda und wolte nicht nach ihres Herrn Todt das Leben haben. Saxo Grammat. Da der todte Capaneus in der Stadt Thebe verbrant ward / sprang seine Gemalin Evadne zu ihm ins Feuer und verbrante sich mit ihm. Ravilius. Etliche der Indianischen Weiber thun desgleichen / als Munsterus in seiner Cosmographi. und Johan Hugo in seinem Itineratio schreiben / und die / die es mit Augen gesehen / bezeugen.

Dido,

Dido, das keusche und züchtige Weib / da ihr
Herr Sichæus gestorben war / ward zur Ge-
malin begehret von Hiarbas der Mohren Kö-
nig / mit hinangehengter Commination und
Bedrawung / so sie sich des wegern würde / wol-
te sie mit grosser Heeres Krafft überziehen.
Auff daß sie nu nicht wieder heyraten dürffte /
und ihre Untersassen ihren halber nicht in Ge-
fahr gesetzt würden / wolte sie dem Unglück mit
freywilligen Todt vorkommen / und erstach
sich selbst. Justinus. Hieher gehöret auch
M. Plautius ein edler Römer / dann / da ihm sei-
ne Fraue Orestilla mit Todt abgangen zu Ta-
rento, hat er ihm selbst aus Ungedult mit ei-
nem Dolch das Leben genommen. Ravisius.
Und dieser Exempel sind in Heydnischen Histo-
rien so viele / daß sie nicht zu zehlen und viel we-
niger zu erzehlen seyn. Schreiten darauß
weiter fort.

6. Eeliche habens besser gemachet / dann
die iezterwehnten / und ihre Liebe gegen ihren
Ehegatten bewiesen Epiccediorum seu Epita-
phiorum formositate, mit hinterlassenen
schönen Epitaphiis und Grabschriften / und
derer Eins oder Zwey muß Ich anhero setzen.

Qvas

Quas tibi ego inferias, Conjux, quæ munera sol-
vam,
Quum lacrimæ & gemitus verbaq; destitu-
ant?

Pro veteri tamen officio, pro munere lecti,
Annua lustrato dona feram tumulo.

Thura puer laticesq; sacros, tu verba sacerdos
Dic bona & æternos ritè precare Deos.

Ritè sacras adolete faces, mihi mortua vivis
Uxor, & in nostrò conderis ipsa sinu.

Viva mihi ante oculos illa obversatur Imago
Et mecum lufus deliciasq; facis.

Viva domum cultosq; Lares remq; ordine curas,
Viva Ariadna domi es, viva Ariadna toro es.

Mecum perq; hortos & culta vireta vagaris,
Et mecum noctes, mecum agis ipsa dies.

Sic mihi viva vales, sic est mihi grata senectus,
Ut tua mors lassò vita sit ipsa seni.

Hæc ipse ad feretrum: at tecum mens ipsa moratur,
Tecum post paucos lata futura dies.

Interea cape & hæc miseræ solatia mortis

Atque in perpetuum fleta Ariadna vale.

Pontanus Conjux ad tumulum

Ariadnæ Saxonæ Uxor.

2.

Hac quisquis tranfis paulum subsiste Viator,
Et mecum solitâ pro pietate dolo.

Memoriæ sacrum hoc

Ego

Breido Ranzovius,

Hinrici Producis Filius,

Anima meæ dimidio, Cordis delicio,

Vitæ solatio, pectoris desiderio,

SOPHIÆ

SOPHIÆ ROSENCRANZIÆ,

Matronæ nobilissimæ, Coniugi carissimæ,

Cum immaturò partu ad portum,

Infaulstò abòrtu ad ortum

Vitæ redivivæ pervenisset;

&

Animam IEO, prolem Naturæ,

Exfuvias terræ, dolorem Amicis,

Mihi verò luctum sempiternum,

piè & placidè Ao 1594. Decemb. 29. discedens

reliqvisset;

Non honoris ergo, qvò abundabat Viva,

Florescet mortua; sed amoris causâ fieri feci,

Ut, qvâ vivam servare non potui, aternâ me-

memoriâ prosequerer;

Et fragilitatis humanæ memor ipse mortales

miserias mihi ob oculos ponerem.

Vixit annos 33, dies 7, in caduco solo

Vistura perpetuum in aeterno polo.

Hæc volui, ut scires, nunc, qvò libet, ito Viator.

3. Eidem.

Quis locus hic? sacer & DOMINI venerabile
templum:

Non hoc quærebam; id machina tota docet.

Quis jacet hoc tumulo? Breidonis Copula Vita,

Qui de Ranzojò stemmate natus Egves.

Quale est nomen ei? Sophiæ Cognomen: honestum,

Scilicet auricomis texta corona rosis.

Qui vitam duxit? placidè: cum Compare? castè:

Cum Genitrice? piè; cum Genitore? benè.

Annos

Annos quos vixit? tres & sex lustra: quid egit?

Quae placuere DEO, quae placuere Viro.

Qualiter occubuit? partus extincta dolore:

Quomodo? in ardenti cognitione DEI.

Quid partus? cum matre etiam sua fata subiuit:

Sub lapide hoc recubat fors an uterque? cubat.

Perpetuor? nulli pacto; vivi inde resurgent:

Quanda? totus ubi corruet axe polus.

Quid loquor? ulterius ne verbum quare Viator,

Sed disce admonitus vivere, itemque mori.

4.

Accipe perpetui sed flebile pignus amoris,
Nuper eras thalami quae decus, ANNA, mei,

Hos memores versus, clarum post funera nomen

unde recognoscant secula longa tuum.

Non Virtute minus, quam nobilitate, fuisti

Inclita: te vita candida fama manet.

Inviolata mei servasti foedera lecti:

Culta tibi pietas, est tibi culta fides.

Nec sterilis, sed eras fecunda: nec altera, dulci

Femina quae vultu te superaret, erat:

Munera pauperibus conferre benigna solebas,

Luxerunt inopes te moriente nurus.

Nunc es apud superos: CHRISTUM moritura

vocabas

Voce Redemptorem deficiente tuum.

Epitaphium Uxori erectum

ab ANTONIO Borg/

Prussiae Praefecto.

Aber

Aber/was ist's nötig viele Epitaphia anhero setzen/ weil heutiges Tages nichts gemeiners ist/ als Epicedia oder Epitaphia schreiben und den Verstorbenen zu Ehren nachsetzen: die Tempel oder Gotteshäuser hin und wieder und sonderlich der Poeten Bücher sind voll derselben. Und hat noch newlich für 30. Jahren der weiland Ehrwürdiger/Andächtiger und Wolgelarter Herr M. Philippus Fabricius, Pastor Lundinensis auff den tödlichen Hintritt Dn. Johannis Nannii Juris- Consulti & Theologi eximii ein ganzes Buch voller Klage Vers / an unterschiedliche Personen geschrieben/ dem selig, Verstorbenen zum Gedenc-Mahl auffgerichtet. Ja so habens auch aus Christlicher Condolenz wollen machen etliche Studenten zu Rostock und den tödlichen Hintritt meiner Liebsten mit seinen Epigr. zieren/ dafür ihnen hie öffentlich Danck gesagt sey. Endlich und

7. Etliche haben ihre Liebe gegen ihre Verstorbene sehen lassen Concionum funebrium svavitate, mit lieblichen und anmutigen Leich-Predigten / die sie bey ihren Leichbegängnissen haben thun und hernach in öffentlichen Druck hervor kommen lassen / wie dann der selben heutigs Tages viele vorhanden seyn/ zu geschweigen der / die Elaias über Hiskiam
des

des Jüdischen Lands Vater und König gehalten cap. 56. Vid. Tom. 8. Gerhards p. 143. daß aber ein Ehemann über sein Eheweib in selbst eigener Person als bald am Tage ihrer Begräbnis vivâ voce eine Leich Sermon halte / ist nicht manier noch thunlich. Sonst finde ich gleichwol / daß der berühmte Prediger zur Frauenstadt in der Schlesien Herr Valerius Herberger seinen lieben Eltern / Vater und Mutter / ein solch schriftlich Ehrengedächtnis nachgesetzt im letzten Theil seiner Traurbinden p. 176. & seq. Ja ich befinde diß / daß der hochgelarter Herr Johannes Carnarius Med. Doctor und Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Schleswig und Holstein / Herrn / Herrn Adolphi p. m. gewesener Leib Medicus, ein sehr frommer und gottseliger Mann / da ihm Anno 1608. den 5. Junii seine allerliebste Dorothea Carnaria, Anno æt. 58. mit Todte abgangen / ein ganzes Buch vom Trost der Christen wider den Todt geschrieben / und Anno 17. zu Schleswig gedruckt ihr zugeschrieben habe / wie aus dem darauff hinzugesetzten Epigrammate zu sehen. Ja / was noch mehr / ich sehe und befinde / daß Herr Johann Himmel / der H. Schrift Doctor und Professor zu Jehna / da ihm Anno 1634. den 24. Nov. seine allerliebste Frau Margareta / geborne Rheinboldin von Bernspach

pach am Schlage gestorben / derselben aus
schuldiger Danckbarkeit für erzeugte eheliche
Lieb und Trew ein Ehe- und Ehren-Gedäch-
nis/Monumentum Reinboldio-Himmeli-
anum intituliret / auffgerichtet / darinn aus
den Worten des 73. pl. **HERA** wann ich nur
dich habe/ etc. ein geistliches Aqvam Apople-
ticam oder Schlagwasser zubereitet / seinen
Zuhörern öffentlich vorgetragen und hernach
durch den Druck aller Welt mitgetheilet habe.
Vielleicht sind derer noch mehr / die mir so eben
nicht bekand seyn.

Wann ich nu diese siebenerley Arten den
Lieben seinigen im Tode Liebe zu bezeigen/
durchsehe/so befinde ich sie sehr ungleich und als
le nicht zulässig. Dann/

Die im 1. Hauffen thun dem Dinge zu
viel: Trauren gehet hin und ist recht; aber zu
viel trauren / ja sich gar zu tode trauren ist un-
reeht und wider **G D E** und sein Gebot.
Paulus wil kurg umb nicht/ daß Christen trau-
ren sollen wie Heyden / die keine Hoffnung ha-
ben 1. Thessal. 4. Syrach zwar läst trauren
zu und sagt cap. 38. Mein Kind/ wann einer
stirbet/so beweine und klage ihn/als sey dir gros
Leid geschehen. Du solt bitterlich weinen und
herzlich betrübet seyn und Leid tragen darnach
er gewest ist, etc. Bald aber darauff setzet er
hinzuz

hinzu: Und tröste dich wieder / daß du nicht
traurig werdest / dann von trauern kommet der
Todt und des Herzen Traurigkeit schwächet
die Kräfte. Traurigkeit und Armut thut
dem Herzen wehe in der Anfechtung und Übers-
tritt. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz
sondern schlage sie (gleich als mit Knütteln)
von dir. etc. Bald darauff schleust er mit die-
sen Worten: Weil nun der Todte in der Ru-
he liegt so höre auch auff sein zu gedenccken / und
tröste dich wieder über ihn / weil sein Geist von
hinnen geschieden ist. Und dahin ziele auch
der gelarte Heyde Seneca, wann er spricht:
Nec sicci sint oculi, amissò amico, nec flu-
ant. Lacrimandum est, non plorandum,
das ist die Augen sollen nicht trucken seyn / so
man einen guten Freund verloreth / auch nicht
zu sehr mit Thränen = Wasser überfließen.
Man soll weinen / aber nicht heulen. Und am
andern Ort sagt er: Fluant lacrimæ, sed ex-
adem desinant; trahantur ex imò pectore
gemitus, sed iidem & finiantur. i. e. die
Thränen mögen wol fließen / aber müssen auch
wieder auffhören: Die Seuffzer mögen wol
aus dem innersten Grunde des Herzen hervor
gezogen werden / aber doch gleichwol auch wie-
derumb geendiget werden. Was halten / wil
er sagen / ist das beste.

Die

Die im 2. Hauffen thun zwar nicht un-
recht / so sie in einem einsamen Stande nach ih-
rer Ehegaten Absterben verbleiben / iedoch läs-
set die heilige Schrift Witwern und Witwen
zu / daß sie anderweit freyen mögen Deut. 25.
Ezech. 44. doch daß es im HEIMEN ges-
schehe 1. Cor. 7. das ist / in der Furcht Gottes
und nicht wider öffentliche Zucht und Ehrbar-
keit noch andern Leuten zum ärgerlichen Exem-
pel. Diesem fallen bey Origenes, Ambros.
Epiphan. Chrysostomus, Hieron. August.
und andere Kirchenlehrer. Weltliche Rechte
thun deßgleichen / doch ersodern sie umb gewis-
ser Ursachen willen von den jungen Witwen/
sich innerhalb Jahres Frist der andern Ehe zu
enthalten. Zu dem lässet es offte der einsamen
und verwittibten Personen Zustand nicht zu/
daß sie so einsam seyn und bleiben können / ob sie
schon gern wolten. Abraham der Vater al-
ler Gläubigen hat ohn Zweifel seine wichtige
Ursach gehabt / daß er nach dem Todt seiner Sa-
ra zur andern Ehe mit der Kethura geschritten
ist Gen. 25. Andere deßgleichen. Ich selber
habe eine fromme und gottsfällige Matron ge-
kand / die hatte ihren guten Herren und mit
demselben ihre lieben Kinder. Wie nun der-
selb mit Todt abgieng / traurete / weinete und
weheklagte sie / wo sie gieng und stund / hatte

b ij

auch

auch den Willen nicht / sich anderwärts ihr Le-
benlang zu verheyraten / ja hat GOTT mit
vielen Thränen sie für der andern Ehe zu behü-
ten; aber einsmal hörte sie ihr im Garten un-
ter dem Gebete mit lauter Stimme also ant-
worten: Laß dir an meiner Gnad genügen.
2. Cor. 12. Wie sich nun nach 2. Jahren ein
Freyer fand und ihre beschwerliche Haushal-
tung ein Haupt erforderte / freyete sie zwar und
gab Hochzeit / wie frölich sie aber tanzte / weiß
GOTT und ich sehe noch gleichsam ihre Thrä-
nen vor Augen.

Die mit dem Geldsack im 3. Hauffen
thun thörllich: Munera, crede mihi, pla-
cant hominesq; Deosq;: Placatur donis
Iuppiter ipse datis, sagt der Heydnisch Poe-
ta Ovidius, das ist / Gaben versünen ohne
Spott zugleich die Menschen unde GOTT:
Aber hie nicht. Ein Bruder / Freund und E-
hegatte kan hie den andern nicht erlösen ps. 49.
Ihr Gold und Silber kan so wenig hie / als sonst
am Tage des Zorns / erretten Zeph. 1. cap.
Ein'm Reichen hilfft doch nicht sein Gut / dem
Jungen nicht sein stolzer Muth / er muß aus
diesem Meyen: Wenn einer häfft die ganze
Welt / Gold / Silber unde alles Geld / noch
muß er an den Meyen / singt daher die Christli-
che Kirche recht und dabey wirds wol bleiben.
Anderer Zeitung ist nicht zu hoffen.

Die

Die im 4. Hauffen thun dem Dinge zu
viel: Zwar die seinen mit ehrlichen Begrabs
nissen versorgen und seine Liebe gegen sie mit
Erbarung derselben und Aufrichtung ander
rer seiner Gedenkmal an den Tag geben ist
Christlich / recht und löblich. Si parentum
vestes sollicitè reponimus, multò magis
ipsorum corpora honorificè sepeliamus,
sagt August. So wir der verstorbenen Eltern
Kleider in Ehren halten / hinlegen und wol be
wahren / vielmehr sollen wir ihre Körper ehrlich
begraben. Jacob, der fromme Patriarch that's
bey seiner Rahel / begrub sie am Wege gen
Bethlehem und richtete ein Mal auff über ih
rem Grabe Gen. 35. Andern ist erlaubet bey
ihren sältig Verstorbenen eben also zu thun: A
ber gleichwol / wie es sonst heisset: Omne
quod est nimium vertitur in vitium, Was
gar zu viel und prächtig ist / das ist straffbar zu
aller frist: Also auch hie. Plato, Solon,
Euripides, Menander und andere Heyden
haben an gar zu prächtigen und theurbaren
Begräbnissen ein gros Mißgefallen gehabt.
Socrates imgleichen / darumb / wie er von etli
chen vor seinem Abscheide gefragt ward / wie er
wolt begraben werden? hat er geantwortet:
eò modò, quò vobis facillimum fuerit, auff
die Art / die euch wird die allerleichteste seyn.

Saladinus war ein grosser/reicher und gewaltiger König/dennoch/dar er recht sterben solt/verbot er / menschlichs Elends eingedenck / alle Leich-Pracht und gebot allein auff einer langen Stangen ein schwarzes Tuch vor ihm her zu tragen und dabey aufzuruffen: Floruit in toto qvi Rex Oriente superbus, En jacet! hoc prater nil moriturus habet, das ist kürzlich so viel gesaget:

Hie liegt der Fürst im Orient,

Nimm nichts mit dich/dann dich/am End.

Vid. Gerh. Tom. 8. p. 139. ja **GOTT** der **HERR** läst den Überfluß und die gar zu grosse Pomp und Pracht nicht ungestraftet / besitze das 22. cap. El. so wirst du befinden/wie dem königlichen Hofmeister Sebna und seinem prächtigen Grabe gedrawet werde.

Die im 5. Hauffen/ die aus übermässiger Sorge und verzweiffelter Ungedult / oder / wie sie lieber reden/aus grosser Liebe gegen ihre Verstorbene/selbst Hand an sie legē/handeln wider die Liebe/wider Gott und keinernstes Verbot. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eyffert nicht/die Liebe treibet nicht Muthwillen / sie stellet sich nicht ungeberdig / sie sucht nicht das Jhr / sie läst sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden sie verträgt alles/sie vertrawet alles / sie hoffet alles / sie duldet alles/sagt Paulus von der waren Liebe 1. Cor. 13.

Wo sind aber diese Eigenschaften bey gedachten Leuten? Du läst die Menschen sterben/sagt Moses zu GOTT ps. 90. diese aber greiffen GOTT zuvor und lassen/das ich so rede/sich selbst sterben/wie sie solcher Gestalt fahren ist leicht zu ermessen. Wann ein Soldat ohn seines Kriegs-Obristen Willen entläufft/so wird er zum Schelm gemachet/sein Nam an den Galgen geheffet/und er/so er gekriegt wird/daran gehängt: Diese/die ihrem Kriegs-Obristen/dem HERRN aller Herren und König aller Könige/vor der Zeit entlauffen/und ihnen selbst das Leben nehmen/werden dem Gerichte GOTTes nicht entfliehen; Er ist feind den Blutgierigen ps. 5. der Verzagten und Ungläubigen und Greulichen und Todtschläger 2c. Theil ist im Psul/der von Pech und Schwefel brennet/welches ist der ander Todt/Apoc. 21. cap. Non occides, du solt nicht tödten/sagt GOTT Exod. 20. Soll man nu seinen Nechsten nicht tödten; Wie viel weniger uns selbst/die wir uns die Allernechsten seyn nach dem gemeinen Sprichwort; Proximus egomet mihi, Ich bin mir selber der Nechste. Doch auch so viel von dieser Zunft. Ich fahre weiter fort.

Die in der 6. und 7. Classe, die ihre herrliche Liebe gegen ihre selig Verstorbene entwe-

b iiii

der

der mit Aufrichtung seiner Epitaphien oder Hinterlassung Christlicher Leich- Predigten und anderer Theologischer Schrifften beweisen / thun viel / viel besser und nichts unverantwortlich.

Wann man sich in den Historien umbsiehet / befindet man / daß ihrer viele / grosse und gelarte Leute nicht allein ihre verstorbene Hunde / Pferde und dergleichen Thiere ganz prächtig begraben / sondern auch mit Epitaphien und auffgerichteten Lobschrifften verehret haben. Der Cardinal Bembus hat seinem Hündlein Bemmino ein solches Epitaphium nachgesetzt:

*Nil tibi non Dominus tribuit, Bembine catelle,
A quo nomen habes & tumulum & lacrimas.*

Ein ander Epitaphium wird zu Rom gelesen / solches lautet:

*Parve canis, tibi parva domus, & corpore parvo
Et brevis est tumulus; & breve carmen habes.*

Zu Mantua im Pallast F. Gonzagæ, wird eins gefunden / dessen Beschlus nicht zu billigen / und lautet also:

*Catella Viola, Luinani infelicitèr experta, hic sita
sum:*

Hoc locus, hoc fides monumentum meruit. Quid mirare?

Fides ipsa canis eam incolat facit.

Gleiches

Gleiches Schlags ist fast das / daß zu
Rom in eines Cardinals Garten stehet mit fol-
genden Worten:

*Quod potui, posui tibi, fida catella, sepulcrum,
Digna magis caeli munere quam tumuli.*

Item:

*Candenti è lapide hac tibi convenit Urna, fuisse
Candida tota pilò, candida tota fide.*

*Sic caelum, ut quondam canib. patet: hanc tua terras
Inciendet; sed Ver stella perenne dabit.*

Lipsii, Antonii Theobald. Polliaci
und anderer Epitaphien / die sie ihren Hunden
nachgesetzt / gche ich fürbey. Höret nur eins
vom Pferde. Eben an dem Tage / da Chri-
stophorus Bathori, Waiwoda und Herr in
Siebenbürgen gestorben / ist das Pferd seines
Brudern Stephani, Königs in Polen / umbge-
fallen und todt geblieben / darumb ihm der Kö-
nig zu Wilna in Littawen ein solches Epita-
phium auffrichten lassen:

*Regis Equus Stephani formâ gressuq. superbus
Et cursu velox propè Vilna conditur arcem,
Qui mortem, Regis fratrem, praesagiit, esse
Sublatum è vivis, docuit quod fama superstes,
Huic statua erecta est, Monumentum testis equini.*

Haben nu diese grosse und gelarte Leute
ihre Hunde und Pferde solcher Ehren gewür-
diget / prächtig begraben und ihre Gräber mit
Epitaphiis und Grabschrißten gezieret / und
b v werden

werden deswegen nicht gestraffet: Wie viel
weniger ist's Christen zu verargen / daß sie die
lieben gottseligen und seligen Jhren / sonderlich
Ehegaten / gebürlich ehren / Christi-manierlich
begraben / und mit Auffrichtung seiner Epita-
phien und publicierung Theoloaischer Grab-
Schriften / ihrer dabey zu gedencken / verehren?
Ja wer wil mir's in specie verdencken / daß ich
diese / einer Christgläubigen Seelen Himmels-
Reise / Christo zu Ehren / und meinem aller-
liebsten und numehr seligen Ehe- Schatz zum
Gedächtnis / andern darauß entspringenden
Nutzen zu geschweigen / ans Tages Licht her-
vor bringe? Etwa Momus? Der ist viel zu
gering dazu / und so ers schon thut / achte ich
doch seiner nicht. Etwa Non tentatus, ein
Unversuchter oder mit dergleichen Lauge nie
Begossener? ey er thues und tadele dieß mein
Beginnen frech und frey / er wirds bey Christen
und Ehrliebenden-Herzen / denen dieß mein
Fürnehmen wolgefället / schlechte Ehre und ge-
ringen / das ist gar keinen Danck haben. Ich
weis es gewiß / kommet er an meine Stelle und
hat anders meines liebreichen / sanfft- und de-
mütigen / freund- und friedlichen / frommen und
tugend-samen Eheweibes (Andere behalten ihr
Lob) gleichen gehabt und solchen edlen Schatz
verlohren? er werde anders urtheilen und sa-
gen/

gen/non putaram, ich hätte nicht vermeinet/
daß das Scheiden liebreicher Herzen so wehe
thet. Ach die Angst meines Herzen ist groß/
HERR führe mich aus meinen Nöten!
pl. 25.

*Non dolor est major, quam cum Violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide. i. e.*

Auff Erden ist kein grösser Pein/
Als wann gescheiden sollen seyn
Zwey Herzen / die im Glauben feyn
Gar steiff und fest verbunden seyn. etc.

Wende mich darauff im Namen Gottes
zu dir / Du mein allerliebste Herz / Du
meine allerwertheste Margarita und Perle/
und weil mich deine Liebe von dem ersten Pünct-
lein deiner Anschawung / nicht ohn sonderba-
re Gottes Schickung und deiner agonisier-
enden Mutter Prophezeung / für nunmehr
fast 35. Jahren/ganz eingenommen und gleich-
sam gefangen bekommen. Weil du mir her-
nach / nach 4. Jahren / auff gebühr- und ehr-
lichs Ansuchen deine Liebe / wie sehr auch Ein
und ander dawider waren/ gern und freywillig
geschenkeet und verehret hast: Weil auch fer-
ner deine Liebe gegen mir / wie auch meine Liebe
gegen dir / aufrichtig / redlich / inbrünstig / ohn
Falschheit und beständig (wie kurz für deinem
Ende deine selbsteigene Worte waren) geweest
und

und gelieben ist / und ich daher ohn dich und
du ohn mich kümmerlich einen Tag seyn kön-
nen: Weil wir jährlich zweymal Dominicâ
I. Adventus, als am Tage unserer Verlöbniß/
und Dominicâ Misericord, als am Tage un-
serer Hochzeit mit einem kleinen angestellten
Conviviolo diese unsere Liebe gleichsam ver-
newert / und an jenem newe Verlöbniß und
an diesem newe Hochzeit / wie wirs nenneten/
gegeben / und uns darüber im **H E N N E N**
frölich erzeiget haben: Ja weil du auch aus Lie-
be mir so viele hundert ja tausend Liebes Dienst
und Wohlthaten in die 29. Jahre / die uns der
fromme **G W E** in gutem Fried und unzer-
störter Einigkeit / beständiger Gesundheit und
ehrlichen Wolstand zusammenhat ableben las-
sen / dafür seinem Namen Lob / Preis / Ehre
und Danck gesaget sey! bewiesen hast: Als
danck ich dir von innerstem Grunde meines
Herzen auch im Todt dafür. Und weil ich
ieziger Zeit in diesem meinem / leider! hochbes-
trübten Wittvern-Stande und dazu weit von
dir abgesondert / nach verrichteter ehrlichen
Leichbegängnis / mein danckbares Herz gegen
dir nicht besser zu erkennen geben kan / als richt-
ich dir diese der Christgläubigen Seelen Reise
ins himmlisch Jerusalem zu dem waren
Salomoni **C. Hristo** auff zum Liebszeichen
und

und Gedencfmal: Dir / sage ich / die du die-
sen / GOTT Lob! auch aus seinem Ehrens-
gerüchte hie in dieser Welt erkand und bekand/
und zu dem du zu kommen mit seuffßen / beten
und singen oft ja täglich und ohn Unterlaß ge-
wünschet hast: Dir / die du die Eigenschafft
ten einer Christgläubigen Himmelfreisenden
Seelen an dir gehabt hast / allerdings wie dies
selben im andern Theil dieses Tractätleins
specificieret und namkündig gemachet seyn/
und ein ieder dieses Ortes weiß / auch weitläuff-
tiger köndte / wanns nötig thäte / bewiesen wer-
den: Dir / die du auch nunmehr der Seelen
nach ins himmlisch Jerusalem mit Freuden
eingezogen bist / schawest den himmlischen Sa-
lomon in seiner Herrligkeit von Angesicht zu
Angesicht / redest mit ihm / wirst nach deinem
Belieben mit begnüglicher Antwort erfrewet/
siehest und hörest dergleichen in dieser Welt kein
Auge gesehen / kein Ohr gehört und in keines
Menschen Herz gekommen ist / empfangest
schöne Gaben von der Hand des HEKren/
und wirst mit ewiger Lust und Wollust erquic-
cket / rühmest / lobest und preifest ihn daher ewig-
lich: Dir / sage ich / (wiewol deiner Person
nichts / deinem Namen vielleicht etwas damit
gedienet ist) richte ich diese der Christgläubigen
Seelen Reise ins himmlisch Jerusalem auff zum
Liebs-

Liebszeichen und Gedenckmal/in frölicher
und gewisser Hoffnung und Zuversicht / ich
werde auch/dieselbe nach Gottes Willen/mit
dem forderlichsten auff mich nehmen / glücklich
ablegen und dahin kommen / da deine und so
viele tausend / tausend / tausend Christgläubi-
ger Seelen beyeinander seyn und mit euch den
himmlischen Salomonem in seiner Macht
und Pracht/Ehr und Herrligkeit sehen/davon
satt und selig werden und ihn mit euch rühmen
und preisen für und für / immer und ewiglich.
Komm/ komm O mein himmlischer Salomon,
H E R R J E S U/komm und lasse michs ie-
ehe ie lieber mit Freuden erfahren! Komm du
schöne Freudenkronen / bleib nicht lange / deiner
wart ich mit Verlangen! Ey komm doch bald
mein Auffenthalt und reiß mich von der Erden!
Ey nim mich in dein n Freuden-Saal / von dir
bereitet droben / da dich die Patriarchen all-
samt den Propheten loben/Und da die Schaar
der Engel klar umb deinen Thron herschweb-
ben! Unter desß bitte ich de- und wehemütigt/
gib und verleyhe mir reichen Trost/guten Rath
und nötige Gedult und erfülle solcher Gestalt
den Rath meiner allerliebsten und nunmehr sel-
ligen Haus-Ehren / die/als ich einen Tag vor
ihrem seligen Hintritt fragte / wie ichs nach ih-
rem Abscheid machen solt? Zur Antwort gab;
Habe

8013

Habe Gedult/habe Gedult/habe Gedult/habe
Gedult/D liebes Herz/habe Gedult: Has
ben wir das Gut empfangen/ Warumb wol
ten wir das böß nicht leiden? (wie uns beider
seits bey dieser Rede zu muth war/ kan ein Ver
nünfftiger leicht ermessen.) Weil aber Ges
dult ist ein solches Kraut/ das nicht von ihm
selbst wächst in allen Herz: Garten / als bitte
ich dich / O gedültiges Lämblein **G D T**es/
H E R R **J E S U** **C H R I S T E** / gib mir diß Kräus
lein/die edle Patientiam, daß ich könn' deiner
warten / sonst bin ich sehr betrübt und schwer
für Angst auff dieser Erden: Ich sehe/daß dein
Zorn wie ein Fluth dem ganzen Land begeg
net/und daß es schrecklich brausen thut/ wo sich
dein Grim erhebet/ die Wellen gar ich auch er
fahr sampt deinen Wasserwogen: Du aber/
O mein hülfreicher **J E S U** / hilff auch mir
diese Creuzwellen und sonst alles Unglück/nach
meiner selige Liebsten täglichem Wunsch/wol
glücklich und gedültig überwinden / wie sie ihre
Creuzwellen und den Todt selbst eben am Sa
ge Vincentii (non sine omine) glücklichst
und seligst durch dich überwunden hat. Ihre
Seele aber/wie du ohn Zweifel thust/ erfreue
in deinem Reich/wie sie mich in dieser Welt mit
freundlichen Geberden / holdseligen Worten
und wolgefälligen Liebs: Diensten ie und ie er
frewet

frewet hat; ihren Körper aber laß sanfft ruhen
in seinem Grabkammerlein / biß an den Jüng-
sten Tag / alsdann erwecke ihn sampt anderer
Auserwehlten Körper zum ewigen Leben! Und
also bringe du/der du das Leben selber bist Joh.
11, 14 uns / die hie der bitter Todt / leider! ge-
schieden / im Ewigen Leben mit Freuden wieder
zusammen / Amen / Amen / D H E R R J E-
SU / Amen / Amen!

JESU CHRISTI
Meines H E R R E N und
G O T T E S

Unwürdigster Diener

Und

Meiner G. Liebsten
beständiger Liebhaber
ewiglich

JOACHIMUS RACHELIUS,
ieziger Zeit hochbetrü-
ber Wittwer.

JUDI-